

«Projekt ist in der Hochblüte»

Uffikon Der Tempelhof hat sich 2009 gut entwickelt und schaut positiv in die Zukunft

Der Tempelhof Uffikon (früher KKL Uffikon) hat sich seit seiner Neuorientierung gut entwickelt und viele Leute mit attraktiven Ausstellungen begeistert. Auch die Freie Akademie Uffikon, die im August des letzten Jahres ins Leben gerufen worden ist, soll in diesem Jahr weitergeführt werden.

FELIX RÜEGG

Der Leiter des Kunstbereichs des Tempelhofs Uffikon, Wetz, zieht eine durchaus positive Bilanz zu den Aktivitäten des Tempelhofs, der an Ostern 2009 in seiner neuen Form eingeweiht worden ist. Mit der Bau des Tempels, der grössten Skulptur der Schweiz, hat das ehemalige KKL (Kunst und Kulturen auf dem Land) Uffikon an zusätzlicher Bedeutung gewonnen. In Kombination mit dem neu gestalteten, grössten Kulturgarten der Schweiz, den Ausstellungsräumen und der Nähe zum Wald entstand hoch über Uffikon ein einzigartiger Raum, der Kultur, Kunst und Landschaft miteinander verbindet.

Besucher positiv überrascht

«Viele Besucherinnen und Besucher erachten diese Kombination als etwas ganz Besonderes. Die Leute sind positiv überrascht und kommen immer wieder zum Tempelhof», erklärt Wetz. Vor allem die Veranstaltungen für Gruppen, die ausserhalb der normalen Öffnungszeiten des Tempelhofs durchgeführt werden, seien in den vergangenen Monaten sehr gut besucht gewesen. Firmen, darunter auch grosse Unternehmen aus der ganzen Schweiz, Gruppierungen und Vereine machten von diesem Angebot Gebrauch.

Begehrte Gruppenanlässe

Bei diesen Anlässen sei jeweils eine Führung durch den



TRAUMHAFTES KLANGERLEBNIS Die Freie Akademie Uffikon bot dem Jazz-Solisten Hans Koch auf dem Tempelhof-Areal beste Bedingungen für die Umsetzung eines Musikprojektes von Peter Schärli. THU

Tempelhof Pflicht. Daneben steht den Veranstaltern frei, ob sie ihre Gäste mit einem Apéro, kulinarischen Köstlichkeiten oder anderweitigen Attraktionen verwöhnen wollen. «Rund 90 Prozent aller Besucherinnen und Besucher des Tempelhofs waren im vergangenen Jahr Teilnehmende von derartigen Gruppenanlässen», betont Wetz.

Einige Veranstaltungen ragten im letzten Jahr über die anderen heraus. Der zu Beginn des letzten Jahres errichtete Tempel, die «grösste Skulptur der Schweiz», ist nach der Einweihung des Tempelhofs an Ostern 2009 für etliche Aufführungen verwendet worden.

Herausragend war eine Per-

formance der bekannten deutschen Sopranistin Sieglinde Schneider im Oktober des letzten Jahres. Mit ihrer Stimme und ihren Bewegungen verstand sie es, die Kapazitäten des von Roland Heini konzipierten Tempels voll auszunutzen. «In der gleichen Woche hat die hervorragende Sopranistin auch im Reichstag in Berlin einen eindrücklichen Auftritt gehabt», führt Wetz weiter an. «Auch Performances von Privaten waren in den zurückliegenden Monaten im Tempel sehr begehrt», sagt Wetz.

Ein wichtiger Teil des Tempelhofs ist die «Venedig»-Installation von Ursula Stalder, welche bereits im früheren KKL Uffikon ein wesentlicher Bestandteil der Kunst im Aussenraum war. Eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart der künstlerischen Einrichtung hoch über Uffikon schlägt das aufwändige Ergänzungswerk von Urs Heinrich, mit dem er den Aussenraum beim Weiher mit der grossen Tempel-Skulptur verbindet. Von den zahlreichen Ausstellungen in den Innenräumen der Tempelhofanlage sind die Präsentation der Arbeiten von Edwin Grüter und von Mischa Camenzind eigentlich Highlights gewesen.

Grosse Freude bereitet auch

die erfolgreiche Ansiedlung von Geburtshelferkroten im neu angelegten Weiher im Bereich des Naturgartens. «Der Kanton ist über die Schaffung des neuen Biotops für die geschützten Tiere derart erfreut, dass er die Erstellung weiterer Weiher an diesem Standort unterstützt», erklärt Wetz.

Freie Akademie weiterführen

Die Freie Akademie Uffikon, die Anfang August mit einem Anlass mit Endo Anaconda eröffnet worden ist und separate Programme für Kinder und Erwachsene anbietet, wird in diesem Jahr weitergeführt. Nach der Winterpause nimmt die Akademie am 12. April mit einer Mittelmeer-Performance der Wetz-Mannschaft ihre Tätigkeit wieder auf. Eine leichte Veränderung erfahren jedoch die Öffnungszeiten in diesem Jahr: War der Tempelhof bisher am Mittwoch- und Sonntagnachmittag öffentlich zugänglich, so sollen die Öffnungszeiten künftig auf den Sonntagnachmittag reduziert werden. Auch bei der Freien Akademie ist für dieses Jahr eine Anpassung geplant: Entsprechend den in den vergangenen Monaten festgestellten Bedürfnissen der Akademie-Besucher soll der Mittwochnachmittag nicht mehr vornehmlich für

individuelle Akademiebesuche, sondern vor allem für Besuchergruppen reserviert sein.

Winter als Energiepause

«Der Winter ist für den Tempelhof, der jeweils zwischen Weihnachten und Ostern geschlossen ist, eine Energiepause, in der die Tempelhof-Verantwortlichen Zeit haben, über das Erreichte nachzudenken und sich Gedanken über die Zukunft zu machen», erläutert Wetz.

Die Einsprachen gegen die geplante Sonderbauzone für das Areal des Tempelhofs Uffikon haben die Pläne für ein Projekt im Aussenraum des Tempelhofs, das für das Jahr 2010 vorgesehen war, zunichtegemacht. «Wir haben uns deshalb entschlossen, die neuen Projekte auf die vorhandenen mannigfaltigen Innenräume des Tempelhofs Uffikon und auf die direkt anliegenden Aussenräume zu konzentrieren», erläutert Wetz. «Das Projekt Tempelhof befindet sich zurzeit in der Hochblüte und ich möchte dieses Projekt sicher bis Ende 2013 weiterführen», ergänzt er und zeigt eine grosse Zuversicht, dass bei den Einsprachen eine gütliche Einigung gefunden werden könne.

Eine überaus positive Nachricht haben die Verantwortlichen des Tempelhofs jedoch

Kommentar

Tempelhof hat Zukunft



FELIX RÜEGG

Die Verbindung von Natur, Landschaft und Kultur bildet das Fundament des Projekts Tempelhof Uffikon, das vor rund sieben Jahren seinen Anfang gemacht hat. Die Visionen des Künstlers Wetz und des Landwirts Bernhard Zemp haben in dieser Zeit hoch über Uffikon immer mehr Gestalt angenommen. An prominenter Lage mit Weitsicht in die Berge ist ein Ort entstanden, der durch seine magische Kraft zu einem Anziehungspunkt nicht nur für Kunstinteressierte geworden ist. Dieser Ort mit seinen zahlreichen Kunstobjekten und dem grössten Naturgarten der Schweiz verleitet den Besucher automatisch zur Einkehr und zur Beschäftigung mit sich und der Welt.

Die Kunst und die Natur gehen hier eine raffinierte Symbiose ein, welche den Menschen für einen kürzeren oder längeren Moment aus der Gegenwart entrücken. Im Dialog mit den Kunstwerken, die als Teil der Landschaft eine noch tiefere Bedeutung erhalten, vermögen die Besucherinnen und Besucher auch sich selber besser zu erkennen und zu verstehen. Und dieses bessere Verständnis der eigenen Person ist auf der Suche nach einer möglichst umfassenden Sicht der Welt höchst hilfreich.

Man darf Wetz also beipflichten, wenn er sagt, dass sich mit Kunst die Welt verbessern lässt. Und das Projekt Tempelhof Uffikon, das von engagierten Leuten mit viel Elan und einem grossen Mass an Energie aufgebaut worden ist, hat Zukunft. Nach so vielen Jahren darf es nicht wegen der Einsprachen gegen die vorgesehene Sonderbauzone Erli Schiffbruch erleiden, dafür ist dieses Projekt zu wertvoll. Mit dem richtigen Augenmass lässt sich sicher auch hier eine gute Lösung finden, die für alle akzeptabel ist.

kurz vor Weihnachten erhalten: Der Kanton Luzern hat zugesichert, dass der Tempelhof auch in den kommenden fünf Jahren namhafte Gelder aus dem Lotteriefonds erhalten wird, welche die Grundlage für eine sichere Existenz dieser Einrichtung legen werden.

Zonenfrage lösen

Der Dagmerseller Gemeinderat schlägt im Rahmen der laufenden Revision der Ortsplanung die Schaffung einer Sonderbauzone Erli für das Gebiet des Tempelhofs vor. Dagegen sind mehrere Einsprachen eingegangen. Bernhard Zemp, Geschäftsführer des Tempelhofs, erklärt, dass er diese Einsprachen beantworten konnte und die Unterlagen nun bei der

Planungskommission, beim Ortsplaner und beim Gemeinderat liegen. Mitte Januar 2010 sollte der Gemeinderat dazu Stellung nehmen. «Ich bin zuversichtlich, dass bei der Einsprachenbehandlung eine Lösung gefunden werden kann, die keine der beteiligten Parteien zu Verlierern werden lässt», zeigt sich Bernhard Zemp überzeugt. (FRG)

Kinder bringen Licht ins neue Jahr

Dagmersellen Mit einem Gottesdienst den Aufbruch ins neue Jahrzehnt gefeiert

Die Gemeinde Dagmersellen feierte den Einzug in das neue Jahr mit einem besinnlichen Gottesdienst in der Laurentius-Kirche. In eindrücklichen Worten wünschte die Pfarreileitung allen ein gesundes, von Gott gesegnetes neues Jahr. Unter den rund hundert Anwesenden waren auch viele Kinder, welche mit dem Anzünden von Kerzen warmes Licht ins neue Jahr brachten.

Glühwein und Lebkuchen

Anschliessend wurde in der «Arche» bei Glühwein und Luzerner Lebkuchen auf das Wohl der Mitbürgerinnen und Mitbürger angestossen. Die kleinen und die grossen Besucher konnten in der «Arche» gemütlich miteinander plaudern. Zudem wünschte Kirchenratspräsident Josef Zumstein allen Anwesenden für das eben begonnene neue Jahr nur das Allerbeste. (EBA)



STAUNENDE KINDER Beim Anzünden von Kerzen in der Laurentius-Kirche. EBA

76 000 Einwohner leben in der fusionierten Gemeinde

Luzern/Littau Marschierend Zusammenschluss gefeiert

Mit einem Fussmarsch haben am letzten Freitag Behörden und Einwohner von Luzern und Littau die Zusammenlegung der beiden Gemeinden gefeiert. Mehrere hundert Personen spazierten am Neujahrsmittag vom Littauer Gemeindehaus zum Luzerner Rathaus, wo ein Fest angesagt war.

Tambouren waren dabei

Nun gehört Littau (17 000 Einwohner) zur Stadt Luzern, die neu 76 000 Einwohner zählt. Der alte und neue Stadtpräsident, Urs W. Studer, und der letzte Gemeindepräsident von Littau, Josef Wicki, begrüßten beim Littauer Gemeindehaus die Bevölkerung. Angeführt von Tambouren marschierten die Leute bei strömendem Regen vom Gemeindehaus, das im Littauer Orts-

teil Reussbühl steht, zur Reuss hinunter und von dort über die ehemalige Gemeindegrenze in die Luzerner Altstadt. Entlang des knapp vier Kilometer langen Weges wurden künstlerische Darbietungen geboten. Mehrere historische Monumente waren in farbiges Licht getaucht.

Das Fest, an dem auch Speis und Trank offeriert wurde, stand unter dem Motto «Zusammen wachsen – gemeinsam leben». Es ist das Ziel Luzerns, in den nächsten Jahren mit weiteren eng mit der Stadt verbundenen Gemeinden stärker zu kooperieren. Bereits um Mitternacht hatte in Littau Dorf eine private Feier stattgefunden, als Reaktion darauf, dass der offizielle Fussmarsch nicht durch Littau Dorf geführt hatte. (SDA)